Berliner Volks-Zeitung
Nr. 126 — 78. Jahrgang

Morgen-Ausgabe
Sonnabend, 15. März 1930

Illustrierte Moden-Zeitung

Frühlingserwachen

Modeschau bei Kroll

Die Firmen Cords, Michels und die Damenschneiderinnung veranstalteten ihre erste grosse Frühjahrmodeschau bei Kroll. Alles, was zur Gesellschaft gehörte, war da, angefangen bei den Damen von Berlin W., die ja bei keiner dieser Veranstaltungen fehlen, bis zu der kleinen Stenotypistin, die nur für ein paar Stunden einmal die grosse Dame spielen will und genau weiss, dass für sie die kostbaren Kleider ja doch nur ein unerfüllbarer Wunschtraum bleiben werden. Aber warum soll deshalb die kleine Stenotypistin nicht zu einer Modeschau gehen? Und so sitzt sie da in ihrem bescheidenen Kleidchen, mit leuchtenden Augen, und staunt. Ja, diese kleinen bescheidenen Mädchen sind wohl beinahe das Schönste an den Veranstaltungen dieser Art, oder sind vielleicht

die Mannequins noch schöner, die mit leicht wiegenden Schritten, ein etwas überlegenes Lächeln auf den rotgeschminkten Lippen, an einem vorüberziehen?

Ja, wer sind eigentlich diese Mannequins? Woher kommt dieses Aufgebot von schönen Menschen? Da ist eine Hellblonde mit brennenden, dunklen Augen. Die Frau ist so schön, ihr Gang so federnd und leicht, dass man sich selbst plump und ungeschickt vorkommt. Dieses Mädchen hat einen seltsamen Blick, sie sieht die Umsitzenden gar nicht. Sie trägt mit einer Selbstverständlichkeit die kostbaren Toiletten, als hätte es in ihrem Leben niemals eine Zeit gegeben, in der sie ein einfaches, baumwollenes Kleidchen trug. Der leuchtende Steg, auf dem sie die Modelle vorführt, verwandelt sich vielleicht in die Strandpromenade von Cannes, und sie selbst ist eine der reichen Damen, die die Kleider behalten kann, die sie anhat, die nicht nachher sich beeilen muss, das getragene Kleid wieder abzuliefern.

Da ist ein kleiner, dunkler Mannequin, mit lockigen Haaren und den geschmeidigen Bewegungen einer Katze. Sie ist sicher ein kleines Kätzchen, ein bisschen verspielt und ein bisschen eitel. Sie streicht immer wieder wie liebkosend über den glänzenden Seidenstoff, das kleine, halblange Jäckchen mit den weiten, flatternden Aermeln schmiegt sich um die gertenschlanke Gestalt.

Da ist eine mit bernsteinfarbenen Augen, sie ist eigentlich gar nicht hübsch, aber diese Augen haben einen Reiz, den man nicht vergisst. Sie trägt einen grossen Hut mit einem wippenden Rand. Der Rand des Hutes wirkt wie Scheuklappen, die Frauen wollen nicht mehr nach rechts und links schauen, sie betonen wieder Heimliches. Diese Hüte sind eine Ergänzung zu den grossgeblümten Chiffonkleidern, die man für den Frühling propagiert.

Rings sitzen an buntgedeckten Tischen gut angezogene Frauen und freuen sich über die schönen Kleider, die bunten Blumen und die einschmeichelnde Musik. Nur wenig Männer sieht man, sie sind wohlweislich zu Hause geblieben, um nicht in Versuchung zu geraten teils in bezug auf die Mannequins, teils in bezug auf die Wünsche der Gattinnen und Freundinnen, die es auf ihre Brieftaschen abgesehen haben.

Nein, man sieht kein unfrohes Gesicht. Man weiss, der Frühling kommt nun ganz bestimmt. Frau Mode ist schon gerüstet, worauf wartet er eigentlich noch?

Senta Neckel

„Wirtschaft und Mode"

Pressetee des Reichsverbandes deutscher Herrenausstattungsgeschäfte

Im Hotel Esplanade fand ein Pressetee des Reichsverbandes deutscher Herrenausstattungsgeschäfte statt, der der Presse einmal Einblick geben sollte in die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Spezialgeschäfte. Der Leiter der Versammlung, Herr Berndt, erteilte nach den Begrüssungsworten dem Syndikus des Verbandes, Herrn Dr. Zickel, das Wort. Dr. Zickel erklärte die schlechte wirtschaftliche Lage der modischen Spezialgeschäfte dadurch, dass der Geschäftsgang durch den schnellen Wechsel der Mode stark beeinflusst wurde. Man könne nicht disponieren, und oft blieben grosse Stapel von Waren liegen, weil sie unmodern geworden seien.

Auf der Suche nach Mitteln und Wegen, um das Risiko des Modewechsels zu vermindern, habe man sich in Verbindung mit ausgewählten Fabrikanten von modischen Herrenartikeln zur Gründung des Zentralamtes für Herrenmode entschlossen. Dieses Zentralamt stellt für jede Saison Richtlinien auf, so dass es nicht mehr vorkommen kann, dass sich ein Geschäft mit Ware eindeckt, die später unmodern wird und liegen bleibt. Gleichzeitig ist mit Hilfe dieses Zentralamtes eine sehr starke Gemeinschaftspropaganda für die Herrenausstattungsgeschäfte möglich.

In einem weiteren Vortrag des Herrn Berndt wurde angeregt, ein Abonnement für Herrenartikel einzurichten, es ist schon eine Abonnementsgemeinschaft ins Leben gerufen worden. Man kann sich mit diesem Gedanken noch nicht ganz befreunden, und man muss wohl erst abwarten, wie er sich in der Praxis bewährt. Praktisch soll das Abonnement so gehandhabt werden, dass bei den angeschlossenen Geschäften jeder Käufer, der abonniert hat, wöchentlich ein Jahr lang 2 Mark bezahlt. Für den Betrag, den er eingezahlt hat, kann er sofort Ware entnehmen, und bei Ablauf des Abonnements erhält der Käufer als Verzinsung für 6 Mark mehr Ware, als er bezahlt hat.

Der Reichsverband deutscher Herrenausstattungsgeschäfte ist also eifrig bemüht, Mittel und Wege zu finden, der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Einzelhandels Herr zu werden.

S. N.

Schöne Gardinen bei Israel

Das Warenhaus N. Israel legt besonderen Wert darauf, hübsche und geschmackvolle Dinge zu einem geringen Kaufpreis zu liefern, so dass sich in dem Warenhaus für jede Schicht der Bevölkerung etwas findet, vom teuersten bis zum billigsten. Die Gardinenausstellung zeigte einmal wieder die Vorliebe für die Voilegardine, die in ihrer Zartheit besonders hübsch ist. Die Voilegardine mit Handhohlsaum und Seidenstickerei, unten mit Seidenfransen verziert, ist sehr praktisch, da sie sich gut waschen lässt. Sehr hübsch sind auch die modernen Gittertüllgardinen oder handgeknüpfte Filetstores. Die Halbstores haben auf der ganzen Linie gesiegt. Sehr hübsch sind die ergänzenden Uebergardinen aus lichtechten Farben. Die Gardinenausstellung bei Israel gibt den Hausfrauen Anregungen, ihr Heim licht und hell zu machen.

—e—

Lasst Blumen sprechen!

Eine Modewarenfirma en gros berichtet von einem Erlebnis mit einem ihrer Kunden, einem mittleren Modegeschäft im Erzgebirge. Das Haus hatte von der Grossofirma für 26 Mark Ware bezogen, zahlte jedoch nur 19 Mark 10 Pfennig und begründete diesen Abzug wie folgt: „Wir haben uns einen zweiten Laden zugelegt und uns zu dessen Eröffnung für das Schaufenster für 5 Mark 90 Pfennig Blumen gekauft. Wir nehmen an, dass Sie mit dieser Summe gern zu unserm Fest beitragen wollen und danken Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit."

Die reiche deutsche Sprache hat, will sie nicht unparlamentarisch werden, für dieses Verfahren nur das schlichte Wörtchen „unverfroren". Man stelle sich vor, dass das Modenhaus im Erzgebirge allen seinen Lieferanten einen Rechnungsabzug von 23 Prozent macht und dafür Blumen ins Schaufenster stellt. Das Schaufenster müsste danach eine Sehenswürdigkeit ohnegleichen geworden sein. Wie die betroffene Firma sehr richtig bemerkt, bleibt es zu hoffen, dass dieses Verfahren nicht etwa Nachfolger findet, weil sonst ein vollständiger Umsturz der Kalkulation bei allen Grossolieferanten Platz greifen müsste.

5000 Jahre altes Parfüm

Unter den sensationellen Funden, die in den Grabkammern des Anno 2730 vor Christi Geburt verstorbenen ägyptischen Hohepriesters Rawer gemacht wurden, fiel vor allem ein alabasternes Gefäss auf, dem ein herrlicher Geruch entströmte. Die Archäologen fanden darin eine bisher undefinierbare Masse, die über den Zeitraum der Jahrtausende hinaus den Geruch der Blumengärten der Pharaonen bewahrt hat. Das Gefäss wurde sofort luftdicht abgeschlossen, damit es unversehrt den Untersuchungen durch Fachleute überliefert werden kann.

Ein anderes, massiv goldenes Gefäss war angefüllt mit goldenen Kleinplastiken, Juwelen und Halbedelsteinen. Von geradezu unschätzbarem Wert ist ein aus 4000 Rubinen bestehendes Halsband, das nach aufgefundenen Papyrosschriften beim Tod seiner Mutter der Gattin des Hohepriesters zugefallen war.

K. K.

Ein gutes Putzmittel für Messing. Ein gutes, dabei aber wenig bekanntes Putzmittel zum Säubern des Messings ist Sauerkohl-Brühe. Man legt das zu reinigende Messing am besten in die Brühe hinein, der man noch ein wenig Asche hinzufügt. Dieses Verfahren bewährt sich auch in den hartnäckigsten Fällen und ist besonders zum Reinigen von Messingsieben, die sonst mit keinem Mittel sauber zu bekommen sind, zu empfehlen.

Die neue Linie des Kostüms

Oeldruckbilder zu reinigen. Oeldruckbilder reinigt man, indem man das Bild aus dem Rahmen nimmt und leicht mit einem in lauem Wasser, dem man einige Tropfen Salmiakgeist zugefügt hat, getauchten Schwamm überwischt. Dann mischt man etwas Wasser, Kandiszucker und Gummiarabicum zu gleichen Teilen, gibt einige Tropfen Wermutinktur hinzu und trägt diese Mischung mit einem weichen Läppchen gleichmässig auf das Bild auf.

Unsere Jugend

Das Frühjahr kommt, die Mutter muss an die Garderobe der Kleinen denken. Vor allen Dingen ist es nötig, dass man ein Mäntelchen für das Frühjahr schneidert, denn es ist natürlich noch zu kalt, ohne Mantel zu gehen, und zu einem Kindermantel gehört so wenig Stoff, da ist die Ausgabe nicht so gross.

Die Hauptsache bei der Kinderkleidung ist der Schnitt. Nur nicht Kompliziertes und Komponiertes, je schlichter die Form, um so eindrucksvoller der Effekt. Kinderkleidung muss kindlich sein, sonst macht sie alt und wirkt lächerlich.

Das Material muss haltbar sein, denn Kinderkleidung wird strapaziert. Sehr beliebt zur Verarbeitung ist Kieler Tuch, es ist ganz besonders praktisch, auch Tweed und englischer Wollstoff wird gern getragen. Ein passendes Mützchen sieht immer hübsch und kleidsam aus, man arbeitet es aus den übriggebliebenen Stoffresten, dann bekommt der Anzug ein geschlossenes Ganzes.

Unsere heutigen Modelle sollen zur Anregung dienen, mit wenig Material hübsche und kleidsame Kindermäntelchen selbst zu schneidern.

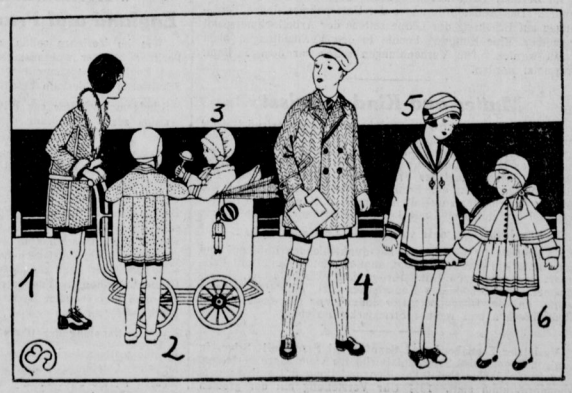
Abbildung 1 zeigt ein beige und rot gemustertes Tweedmäntelchen mit beigefarbenem Kaninbesatz in Form eines Schalkragens. Dazu ein rotes Hütchen aus Bordenstroh, den man in Südwesterform aufschlägt. Der Mantel hat gesteppte Falten und einen Ledergürtel.

Abbildung 2 ist ein hellgrün und weiss getupftes Mäntelchen aus Wollstoff mit hinten eingelegten Falten. Eine kleine, hellgrüne Filzkappe, die unter dem Kinn mit einem Band gebunden wird, ist besonders geeignet für kleine Mädchen von 3—5 Jahren.

Abbildung 3 ist eine reizende Babykleidung, bestehend aus einem rosa Wolljäckchen mit einem kleinen Kragen, der mit Schwanenpelz besetzt ist. Das Mützchen ist aus demselben Material und auch mit einem Pelzstreifen besetzt.

Abbildung 4 zeigt einen Knabenmantel im Raglanschnitt aus englischem Wollstoff mit Fischgrätenmuster. Der Mantel ist weit geschnitten und wird ohne Gürtel getragen. Dazu schräg geschnittene, tiefe Taschen. Sehr hübsch sieht es aus, wenn man die Mütze aus demselben Material arbeitet.

Abbildung 5 ist ein Wollmantel mit grauen und roten Blenden verziert, der glockig geschnitten wird, und nur auf zwei Knöpfe geschlossen wird. Dazu ein Mützchen in Baskenform, das ebenfalls mit Blenden verziert wird. Geeignet für 5—8jährige Mädchen.

Abbildung 6 zeigt einen kleidsamen Capemantel für kleine Mädchen von 3—5 Jahren aus Tweed oder einfarbigem Tuch. Die Garnierung sind Säumchen und kleine Knöpfe.

Lita Ney.